

# Volks- und Anzeigebblatt

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementpreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg. durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:  
die einspaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittags 10  
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 100.

Winnenden, Dienstag den 31. August

1886.

Winnenden.

Heute Montag Abend 5 Uhr

wird das städtische

## Alimandobst,

ca. 40 Eri., in 4 Partien und zwar:

1. Partie alte Hohenschstraße,
2. " Waiblingerbergbaumgut,
3. " Niegelgasse und Kleinfeldle,
4. " an der Schlossmauer und Rießgrube

auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber  
eingeladen werden.

Den 27. August 1886.

Stadtschultheißenamt  
Jent.

## Deutscher Kriegerverein Winnenden.

Nächsten Donnerstag den 2. September,  
Abends 7 1/2 Uhr

im Vereinslokal (Gasthaus z. Schwane)

Monats-Versammlung,  
zugleich Sedanfeier mit Abendunterhaltung.

Die Vereinsmitglieder und Freunde unserer Sache sind zu  
zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Zur Feier des Tags, den 2. Sept., morgens 5 Uhr  
Böllerschüsse.

Waiblingen.

Ich bin hier aufgezogen und übe die

## ärztliche Praxis

aus in innerer Medicin, Chirurgie und Ge-  
burtshilfe.

Oberamtsarzt Dr. Süskind.

Wohnung bei Frau Lämle  
vis-à-vis der Mädchenschule.

Winnenden.

Gewürzkästchen, Salztinnen,

Caffeemühlen, Caffeebretter,

Zuckerboxen, Tischplättchen,

Bestecke, Löffel,

Zuckermesser, Kohlenbügeleisen,

Spiegel in jeder Größe,

schöne Auswahl, gute Waare, billigst bei

Robert Hahn.

Berliner

## Lokal-Anzeiger.

Beliebteste und verbreitetste Zeitung der Reichshauptstadt.  
Größte Auflage aller Zeitungen Deutschlands und Oesterreichs.

Ueberaus reicher, eigenartiger Inhalt. — Streng unparteiische  
haltung. Erscheint (außer Montags) täglich 2 1/2—5 Bogen stark  
in großem Format. Kostet incl. „Täglicher Unterhaltungs-  
Beilage“, welche jährlich einen stattlichen Band von über 1200  
Seiten repräsentiert.

monatlich nur 80 Pfennig.

Für den Monat September nehmen sämtliche Post-  
anstalten Deutschlands Probe-Abonnements entgegen.

Schuld und Bürgscheine

sind vorräthig zu haben bei

E. Huss.

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. M. des Kaisers und Königs

und unter dem Ehrenpräsidium

Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen

W 193 Jubiläums - Ausstellungs-

## Lotterie.

Ziehung am 15. September 1886 und folgenden Tagen.

Original-Loose à 1 Mark — auf 10 Loose ein Freilos — (auch gegen  
Coupons oder Briefmarken) empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection

Hamburg, große Johannisstraße 4.

(Zahlstelle: Berlin W., Unter den Linden 3.)

General-Agent für Württemberg:

C. Breitmeyer, Stuttgart.

Gewinne.

1 à 30 000 = 30 000 M.
1 à 20 000 = 20 000 "
1 à 15 000 = 15 000 "
1 à 10 000 = 10 000 "
3 à 5 000 = 15 000 "
10 à 2 000 = 20 000 "
20 à 1 000 = 20 000 "
20 à 600 = 12 000 "
30 à 400 = 12 000 "
35 à 300 = 10 500 "
50 à 200 = 10 000 "
90 à 150 = 13 500 "
100 à 120 = 12 000 "
100 à 100 = 10 000 "
200 à 40 = 8 000 "
800 à 20 = 16 000 "
1 000 à 10 = 10 000 "
1 200 à 5 = 6 000 "
25 000 Gew. = 50 000 "
28 662 Gw. i. W. v. 300 000 M.

Winnenden.

Mein vorderes

## Zimmer

des untern Stods nebst Wohnung  
kann sogleich gemiethet werden. Die  
Wirthschaft betreibe ich wieder selbst  
und bitte um geneigten Zuspruch.

Wilh. Schlagenhauff.

Winnenden.

## Seu,

20 bis 30 Etr., sucht zu kaufen.

Oberförster Wenffer.

Winnenden.

## Sehr guten Post

hat zu verkaufen und gibt auch kleinere  
Quantum ab.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.  
Eine freundliche  
**Wohnung**  
mit 3 bis 4 Zimmern und allen Erfordernissen hat an eine geordnete Familie zu vermieten  
**H. Krämer, Werkmeister.**

Winnenden.  
**250 bis 300 Mark**  
hat sogleich gegen gute Sicherheit auszuliehen.  
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.  
Unterzeichneter hat eine  
**Drehbank,**  
passend zur **Stoßfabrikation,**  
samt **Werkzeug** zu verkaufen.  
Bildhauer **Dusel.**

Winnenden.  
Unterzeichneter hat 3 bis 4 Wagen  
**Dung**  
zu verkaufen.  
Müller **Schnell.**

Winnenden.  
**Empfehlung.**  
Nachdem ich mich entschlossen habe, für beständig hier zu bleiben, so erlaube ich mir, mich den werthen Frauen zur **Geburtshilfe** aufs angelegentlichste zu empfehlen. Ebenso werde ich in und außer dem Hause **bügel n.**  
Frau **Weiß, Hebamme.**

1 Eimer  
**1885er Wein**  
verkauft.  
Wer? sagt die Redaktion.  
Leutenbach.

**Ein Mutter Schwein**  
10 Wochen tragend, hat zu verkaufen  
**Christian Fischer.**

4 Eimer guten  
**W o f t**  
hat zu verkaufen; wird auch imitweil abgegeben.  
**Jakob Kirchdörfer.**

**Landesnachrichten.**  
Winnenden, 27. Aug. Gestern Nachmittag ereignete sich in Schwaibheim ein bedauerlicher Unglücksfall. Die 18jährige Tochter der Witwe Dettinger von dort war mit **Haberschniden** beschäftigt und wurde so in gebückter Stellung von einem Jäger für ein Wild gehalten, so daß derselbe aus geringer Entfernung eine volle Ladung Schrot auf sie abgab. Mehr als 50 Schrote sollen sich in Hals, Arme, Leib und Füßen befinden. Der Thäter soll ein Regimentsbüchsenmacher aus Stuttgart sein. (N. T.)  
Stuttgart, 27. Aug. Wie verlautet, findet im nächsten Monat unter Leitung des Chefs des Generalstabs des Armeecorps, Oberstleutnant v. Rauchhaupt, eine Generalstabs-Übungsreise statt. Dieselbe wird am 22. September in Heilbronn beginnen und etwa 14 Tage dauern. Es beteiligen sich an derselben 4 Stabsoffiziere, 1 Rittmeister, 6 Hauptleute und 4 Premierlieutenants (Generalstab, Infanterie, Kavallerie und Artillerie). Sodann wird, anfangend am 27. September in **Waiblingen**, unter Leitung des Obersten Jahn, v. Lupin, Kommandeur der 51. Inf.-Brigade (1. R. W.) eine taktische Übungsreise im Bereich der 26. Division (1. R. W.) stattfinden; an derselben werden sich 1 Stabsoffizier, 15 Hauptleute und 8 Lieutenants (von der Infanterie und Feldartillerie) beteiligen.  
Stuttgart, 27. August. Herr Landgerichtspräsident v. **Hufnagel** wurde heute früh während des Morgen Spaziergangs von einem Schlaganfall betroffen und mußte nach Hause verbracht werden. Glücklicherweise scheint der Anfall nicht so bedeutend

**Lehrergesangverein.**  
Nächsten **Samstag, den 4. September,** Nachmittags 2 Uhr wird im neuen Schulhause dahier mit den Lehrern des **Winnender Sprengels** ein Gesangverein abgehalten.  
**Winnenden, den 30. August 1886.**  
**Färber.**

Winnenden.  
**Weisse & bunte Farben,**  
frisch in Oel abgerieben,  
**Möbel-, Fußboden-, Leder-, Politur-**  
**Lacke und Oele**  
empfehlen in bester Qualität billigt  
**G. Häussermann.**

Für nur **1 Mt. 17 Pf.** pro September.  
abonnirt man bei allen deutschen und österreichischen Postanstalten auf die in **Berlin täglich** (außer Montags) erscheinenden  
**vollkommen unparteiischen**  
**„Neueste Nachrichten“**  
und erhält nachstehend verzeichnete 7 Beiblätter **gratis:**  
1) **„Von Nah und Fern“**, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich),  
2) **„Neueste Moden“**, illustrierte Modenzeitung mit Schnittmuster-Beilagen, monatlich,  
3) **„Produkten- und Waarenmarkt-Bericht“**, betr. Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- und Fettwaaren etc. — wöchentlich,  
4) **„Verloofungsblatt“**, betr. Staatspapiere, Prioritäten, Anlebensloose etc. wöchentlich,  
5) **„Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau“**, 2 mal monatlich,  
6) **„Hausfrauen-Zeitung“**, 2 mal monatlich,  
7) **„Humoristisches Echo“** — wöchentlich.  
Die unparteiischen „N. N.“ enthalten u. A.: Wiedergabe der interessantesten Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichtshalle, lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten.  
**Insertate hervorragend wirksam!!**  
**Probenummern gratis und franko.**

zu sein, daß Gefahr für das Leben des hier allgemein beliebten Beamten vorhanden wäre.  
Bietigheim, 27. August. Heute mittag erhängte sich hier ein 75jähriger Mann aus Lebensüberdruß, nachdem er wenige Tage zuvor schon einen Selbstmordversuch gemacht hatte, der aber vereitelt worden war.  
Welzheim, 26. Aug. Der hiesige Jahrmarkt, an dem die jungen Bauernsöhne der benachbarten Weiler sich hier einzufinden pflegen, fand nachts ein trauriges Nachspiel. Nachdem kleiner Differenzen wegen zwischen den Genannten und einigen hiesigen jungen Leuten es in einem Bierwirthshause zu einem thätlichen Zusammenstoß gekommen, der nur einige blutige Köpfe ohne weitere Folgen erkennen ließ, kam es zwischen ihnen, (Woggenbergern, Manholzer einer- und Welzheimer andererseits) außerhalb der Stadt zu einem Handgemenge, bei dem ein hiesiger sehr kräftiger Bäckergehilfe, der kommenden Spätjahr als Rekrut einzurücken bestimmt ist, eine lebensgefährliche Wunde am Kopfe mittelst Messerstichs erhielt, welche allem Anschein nach dessen Tod zur Folge haben wird, da der Verletzte sich außer Bewußtsein befindet.  
Vom Lande, 26. August. Ein Bauer begab sich kürzlich mit seinem Zweispanner auf den Markt in der Oberamtsstadt. Da es sehr heiß und der Durst groß war, so gab er sich alle Mühe, letzteren zu löschen, was ihm auch so gut gelang, daß er darüber ganz sein Gespann vergaß und abends mit der Eisenbahn heimwärts fuhr. Unterwegs scheinen ihm aber doch seine Pferde wieder eingefallen zu sein, denn er schlich

**Birkmannsweller.**  
Unterzeichneter hat 2 Eimer sehr guten  
**Apfel-**  
**m o s t,**  
ohne Wasser zubereitet, zu verkaufen.  
Kull & Frohmann.

**Einige Tausend Mark**  
**Güterzieher**  
werden zu kaufen gesucht.  
Anfragen befördert sub.  
Nro. 264  
**Thdr. Geyer, Schw. Gmünd.**

Schuhfett Marke **Büffelha** ist bewährtestes Lederconservativmittel, macht Stiefel wasserdicht, weich und dauerhaft beim Wischen sofort wieder Glanz. Auch für Fahrgeschirr etc. vorzüglich. Nur echt in Büchsen m. nebiger Schutzmarke 1/2 & 20 S., 1/2 & 40 S. in den meisten Handlungen. En-gros bei **G. Hasiner Stuttgart.**

Bisher unerreicht in seiner Heilwirkung gegen Lungen- und Halskrankheiten ist der seit Jahren erprobte **Homeriana-Thee**, welcher mit dem denkbar größten Erfolge, selbst von medizinischen Autoritäten gegen Schwindsucht, Asthma und Kehlkopfleiden angewendet wird. Die geradezu überraschenden Heilresultate sind in einer Brochüre zusammengestellt, welche in mehrfacher Auflage bereits erschienen und durch das Central-Depot dieser Heilpflanze von Herrn **H. Wolffsch, Berlin N., Weißfeuburgerstr. 79** unentgeltlich zu erhalten ist.

Sächs. Tuschuhe u. Gordschuhe m. holzgenag. feinen Tuschohlen für **Franken** Preisliste frei, nehme bill. **Hof. G. Engelhardt, Zeitz.**

**Makulatur-Papier**  
per Pfd. 15 S., ist fortwährend zu haben bei  
**E. Huss, Buchdrucker.**

zu Hause von den Seinen unbemerkt in den Stall, nahm das noch dortstehende dritte Pferd und eilte im Galopp wieder der Stadt zu. Später entdeckte der Knecht, daß der Pferdestall ganz leer sei. In der Bestürzung machten sich noch in der Nacht die erwachsenen Hausbewohner auf die Beine, um den vermeintlichen Pferdedieb aufzuspüren. Als sie jedoch nach vergeblichem Suchen nach Mitternacht heimkehrten, fanden sie alle drei Pferde eifrig fressend im Stalle vor und den Bauern in einen tiefen Schlaf versunken im Bette liegend.  
Eberbach, 26. Aug. Der 61jährige Tagelöhner **W. Münch** und das 8jährige Söhnchen des Reifschneiders **H. Karl** von hier, die während des gestrigen Gewitters Schutz unter einem Birnbaum suchten, wurden vom Blitz erschlagen. In **Wimmersbach** erlag eine Frau, wahrscheinlich infolge ausgestandenen Schredens während des Gewitters, auf dem Felde einem Herzschlag.  
Gestorbene: **Kath, Karl, Privatier, Göttingen; Reichsgraf Clemens Adelmann von Adelmansfelden; Gähler, Sophian, Ravensburg.**

**Tagesberichte.**  
Frankfurt a. M., 26. Aug. Auf ein Gerücht hin, welches durch die hiesigen Blätter verbreitet worden war und wonach Fürst **Alexander von Bulgarien** heute abend mit dem Bebraer Zuge 8 Uhr 15 Min. auf der Durchreise nach Darmstadt hier eintreffen sollte, hatte sich eine ungeheure Menschenmenge am Bahnhofe eingefunden. Der Zug lief, von brausenden Hochrufen begrüßt, zur fahrplanmäßigen Zeit ein, brachte aber den Erwarteten nicht.

Franzensbad, 28. Aug. Fürst und Fürstin Bismarck sind gestern nachmittag abgereist. Minister v. Biers und Familie verabschiedeten sich auf dem Bahnhofe aufs herzlichste.

In Gleidingen bei Hannover sind zwei Kaufleute Franke und Cohnheim verschwunden, welche, wie der „Hann. Cour.“ meldet, Wechsel im Betrage von 400 000 M. gefälscht haben. Die gesamte Liquidation wird auf 500 000 M. geschätzt. Am schwersten betroffen sind außer den eigenen Angehörigen noch 2 Bankhäuser in Hannover, wovon eines eine Forderung von 81 000 M. zu stellen hat, und ein Bauer in Giften, der mit 10 000 M. liquidiert. Einer der Verschwundenen hinterläßt Frau und 2 Kinder im tiefsten Elend. Cohnheim hat als Prokurist seines Vaters diesen total ruiniert.

In der Nähe von Eisenach ermordete ein Handarbeiter seine Frau, mit welcher er in stetem Streit lebte mittelst eines Messers, und dann sich selbst. Einen erschütterten Eindruck soll bei Auffindung der Beiden das kleine anderthalbjährige Kind gewährt haben, das auf der blutenden Mutter sitzend, wohlgenut seine Semmel verzehrte.

In Kleinschoppen (Thüringen) haben die Mutter und die Großmutter eines unehelich geborenen Kindes versucht, dem letzteren den Kopf abzudrehen; da dies nicht gelang, ergriff die Mutter der Wöchnerin (also die Großmutter des Kindes) ein Schleifenmesser und schnitt den Kopf ab. Rumpf und Kopf wurden in einer Kiste auf dem Boden verborgen gehalten. Eine anonyme Anzeige führte zur Entdeckung des Verbrechens.

In welcher Weise die Ortskrankenkassen ausgebeutet werden, zeigt ein jüngst in Aachen vorgekommener Fall, in welchem ein Arbeiter eine Anweisung auf ein Bruchband erhielt. Anstatt dasselbe zu fordern, bot er dem Bandagisten den Schein erst für 2 Mark, dann für 1 Mark an. Der Bandagist ging auf den Betrug nicht ein, sondern teilte die Sache der betreffenden Kasse mit, welche die gerichtliche Untersuchung einleitete.

Die deutsche Apothekerversammlung in Düsseldorf hat als Ort der nächstjährigen Versammlung München gewählt, das sich zur Annahme bereit erklärt hat.

Von der Ausstellung für Handwerkskunst und Hauswirtschaft. Wiederum hat ein bisher als ungelöst gegoltenes Problem, „vermittelst Handbetrieb feines Backmehl zu erzielen“ seine Lösung gefunden. Sowohl in Altenburg auf der Landesausstellung, als auch in Karlsruhe auf der Ausstellung für Handwerkskunst und Hauswirtschaft haben die neuen verbesserten sogenannten Viktoria-Schrot- und Mahlmühlen der Herren Wilh. Hartmann und Comp., Maschinenfabrikanten in Fulda, durch ihre hohe und vielseitige Leistung bei ungewöhnlichem geringem Kraftverbrauch in Interessentkreisen allgemeines Lob geerntet. Ja, um zu zeigen, wie wenig Kraft zum Betrieb dieser Mühlen erforderlich ist, ließen genannte Herren eine solche durch ihren wohlbesetzten Hund Viktor (stattliche Ulmer Dogge) in Bewegung setzen. Es geschah dies vermittelst einer 3 Meter hohen und 1 Meter breiten velozipedartig gebauten Treitmühle und konnte sich Jedermann überzeugen, wie aus dem Getreide feines von der Kleie gesondertes Backmehl entsteht. S. R. H. der Großherzog verweilte mit sichtlichem Erstaunen längere Zeit bei dieser Ausstellungsabteilung und ließ sich von Herrn Hartmann den Vorgang bis ins Detail erläutern.

Bruchsal, 27. August. In Heidesheim beziffert sich der Schaden, den der Gewittersturm vom 10. ds. Mts. angerichtet, nach den bis jetzt erfolgten Anmeldungen folgendermaßen: für 1906 Obstbäume auf 87,580 M., beschädigte Feldfrüchte 4000 M., beschädigte Weinberge 3000 M., beschädigte Gebäude 10,000 M., Waldschaden 15,000 M., zus. 119,580 M.

Wien, 27. Aug. Der Hofprediger des Fürsten von Bulgarien, Koch, hat, wie man der Str. P. von hier meldet, aus Lemberg ein Telegramm nach Wien gerichtet, in welchem es heißt: In Bulgarien herrscht keinerlei Unruhe; kein Tropfen Blut wurde vergossen. Ich reise unbehelligt durch das ganze Land. Ueberall fand ich fast einmütige Entrüstung über die Ehrlosigkeit der Verschwörer und überall die größte Begeisterung für den Fürsten Alexander. Der Fürst ist heute um 10 Uhr in Nowoschischta in Begleitung seines Bruders Franz Josef, des russischen Botschafts in Kischeneu, Major Oglio, und eines russischen Geheimpolizisten eingetroffen. Die Bestellung eines Salon-

wagens war russischerseits verweigert worden. Der Fürst Alexander setzte die Reise in einem Salonwagen der Karl-Ludwigsbahn nach Lemberg fort, wo er um 2 Uhr eintraf. Ueber den Empfang daselbst berichtet die Pol. Corr.: Der Fürst wurde von seinem Adjutanten, Baron v. Riedesel, dem Hofprediger Koch und einer großen Menschenmenge erwartet, welche bei seiner Ankunft in begeisterte Hochrufe ausbrach. Ein Kind überreichte einen Blumenstrauß, worauf der Fürst das Kind küßte. Ein Zeitungsberichterstatter trat alsdann an den Fürsten heran und begrüßte ihn mit einer kurzen Ansprache, welche mit einem Vereat auf die Verräter schloß. Beim Verlassen des Bahnhofes wurde der Fürst von der Menge auf den Händen in den Wagen getragen. Der Fürst nahm Wohnung im Gasthof und reist morgen nach Breslau. Nach Meldungen aus Kalafat habe Karawelow bei der Uebernahme der Regierung den Metropolitan Clement, der als Priester eidbrüchig geworden, angepöbele.

Wien, 27. Aug. Die Polit. Corr. meldet: Eine von etwa 10 000 Personen besuchte Versammlung habe sich in Sofia feierlicher Weise für den Fürsten Alexander ausgesprochen und dies den Vertretern der Mächte in Bukarest mitgeteilt. Eine Volksversammlung in Kazanlik habe den russischen Kaiser telegraphisch ersucht, Bulgarien sein Wohlwollen zu erhalten. Die aus Petersburg eingetroffene Antwort habe gelautet: Dies Wohlwollen sei den Bulgaren sicher, falls dieselben die Ordnung, worin die russischen Agenten sie unterstützen würden, aufrechterhalten wollten. In Sofia sowohl als im ganzen Lande herrsche vollkommene Ruhe.

Lemberg, 28. Aug. Vor der Wohnung des Fürsten Alexander fanden gestern vielfache Ovationen statt. Abends war Fackelzug und viele Häuser illuminiert. Der kommandierende General, Herzog von Württemberg, besuchte nachmittags den Fürsten.

Lemberg, 28. Aug. Heute früh ist Prinz Ludwig von Battenberg hier eingetroffen. Ueber die Weiterreise des Fürsten Alexander verlautet bisher nichts.

Lemberg, 28. Aug. Heute nachmittag nach 2 Uhr ist Fürst Alexander von Bulgarien mittels Separatzugs nach Rumänien abgereist.

14 Bauernwirtschaften sind in dem Dorfe Neudorf bei Spremberg in Flammen aufgegangen; nur die massive Schänke und einige ausgebaut sind vom Feuer verschont geblieben. Auch Vieh ist mitverbrannt.

Man telegraphiert der „Wiener Allgem. Z.“ aus Prag: „Nach dem Mittagmahle erkrankten unter Vergiftungssymptomen in einer Bürgerfamilie die Großmutter, ferner die Mutter mit fünf Kindern, sowie deren fünfzigjähriger Schwager. Letzterer starb sofort. Die Großmutter schwebt in Lebensgefahr, die übrigen Personen sind schwer krank, dürften jedoch gerettet werden. Die ärztliche Kommission konstatierte eine Arsenikvergiftung. Als mutmaßlicher Attentäter wurde der 81jährige Großvater verhaftet, welcher mit den Familienangehörigen in steter Zwietracht lebte.“

In der Nähe von Komorn hat auf der Donau ein Zusammenstoß von Budapest nach Wien verkehrenden Personenschiffes „Iris“ mit einem großen Holzfloß stattgefunden. Soviel bisher ermittelt wurde, sind drei Menschenleben der Katastrophe zum Opfer gefallen. Ueber das Unglück werden der W. A. Ztg. folgende Einzelheiten gemeldet: „Das Postschiff „Iris“ ging 6 Uhr abends von Budapest mit etwa 300 Passagieren nach Wien ab. Gegen halb 1 Uhr nachts, kurz vor der Station Almaas, ereignete sich der Zusammenstoß. Unter donnerartigem Getöse fuhr die „Iris“ an ein Holzfloß von sehr großen Dimensionen, das stromab gefahren war. Unter der Gewalt der Erschütterung löste sich das Gefüge des Floßes und 20 Personen, die sich auf dem letzteren befanden, stürzten in's Wasser. Der größte Teil der Reisenden auf der „Iris“ lag bereits im tiefsten Schlafe, als der heftige Zusammenstoß der beiden Schiffkörper erfolgte. Von panischem Schrecken erfüllt, eilten die Passagiere aus dem Schlaftaale auf das Verdeck, mit ihren angstvollen Hilserufen allenthalben Schrecken verbreitend. Inzwischen hatte Kapitän Günther alle notwendigen Anordnungen getroffen, welche die Schiffsmannschaft hastig erfüllte. Die „Iris“ machte Halt und unverzüglich machten sich einige Matrosen mit dem Rettungskahne daran, den verunglückten Flößern Hilfe zu bringen. Es wurden sieben Flößer gerettet und auf die „Iris“ gebracht, die übrigen drei konnten trotz der anstrengendsten Bemühungen nicht mehr aufgefunden werden und haben ihre un-

glaubliche Unachtsamkeit mit dem Leben eingebüßt, denn es trifft wie festgestellt wurde, nur die Flößer die Schuld an dem Zusammenstoße, da sie es unterlassen hatten, im Dunkel der Nacht ihr Floß durch die übliche Beleuchtung kenntlich zu machen.

London, 28. Aug. Im Unterhaus erklärt Ferguson, von einer Konvention Japans mit einer Gruppe deutscher Fabrikanten, welche deutschen Firmen ein achtjähriges Monopol für Lieferung von Stahlmaschinen an Japan gewährt, sei der Regierung nichts bekannt.

Konstantinopel, 27. Aug. Gutem Vernehmen nach erwiderten die Mächte auf das Rundschreiben der Pforte vom 23. d. M., daß sie weitere genauere Nachrichten über die bulgarischen Ereignisse abwarten müßten, bevor sie das Rundschreiben beantworten könnten. Zusage einer Meldung aus Philippopol vom 25. Aug. wäre der Kommandant der ostrumelischen Truppen, Oberst Maduro, am genannten Tage mit zwei Regimentern und einer halben Batterie nach Sefia gegangen, um die Anhänger des Fürsten zu unterstützen. Sämtliche bulgarische Truppen mit Ausnahme von 3500 Mann hätten sich geweigert, der revolutionären Regierung den Eid der Treue zu leisten.

## Verschiedenes.

Ueber Bier und sein Trinken sagt der Direktor einer Münchener Bierbrauerei: „Es ist nicht genug, gutes Bier in die Welt zu schicken, man sollte auch jeden Wirth und Trinker die Behandlung lehren! Wie wird aber verfahren! Neun Zehntel Wirth verfahren nicht einzuschänken und neun Zehntel Trinker verfahren nicht zu trinken! Dem Biere muß seine Kohlensäure erhalten werden bis zum Munde des Trinkers. Durch die Kohlensäure nur bekommt uns das Bier gut. Wird sie durch verkehrtes Verfahren dem Biere entzogen, so hat es einen widrigen, faden Geschmack und liegt wie Blei im Magen, macht Kopfschmerzen und allerlei Uebelbefinden. Durch mehrmaliges Umgießen verflüchtigt sich auch die Kohlensäure, desgleichen auch durch Erwärmung. Erste Verbindung ist: Berührung des Bieres mit der Luft und Erwärmung soviel als möglich zu vermeiden; zweitens, das Glas muß dicht unter den Hahn gehalten werden. Verkehrt ist aber das Einschänken tief unterm Hahn und auf und Niederfahren des Glases oder gar Luft einzuspritzen, wodurch die Kohlensäure geradezu gemordet wird; durch dergleichen Verfahren kann Schlimmeres und Thörichteres dem Biere nicht zugesügt werden. Die meisten Trinker, die kein Verständnis haben, wollen aber viel Schaum sehen.“

(Ein ehrlicher Creditar.) Konkursmasse-Verwalter: Nach dem vorliegenden Status können Sie ihren Gläubigern nicht mehr als 25 pSt. zahlen. — Der Fallite: Ich habe noch jedesmal 30 pSt. gezahlt und werde meinen Gläubigern auch diesmal nicht weniger bieten. — Konkursmasse-Verwalter: Aber der Stand ihrer Aktiven erlaubt keine höhere Quote! Der Fallite: Dann zahle ich die fehlenden 5 Prozent aus meinem eigenen Saal.

Ein Forstmann teilt der Wiener „N. Fr. Pr.“ folgendes thatsächliche Proöchen waidmännischer Rechtspflege mit. In unmittelbarer Nähe unserer Residenz — die Julionne brannte sengend hernieder — schritten jüngst drei Studenten froh und heiter im Waldesschatten süßbaß. „Maturus“, welch süßes Bewußtsein nach der sauren „Büffelzeit“! Gut gespeist, reichlich gekneipt — wie leicht geht's vorwärts nach munterm Liebestakt! Jetzt eine fastgrüne Lichtung, auf der die drei Kommilitonen Halt machen. Wie herrlich ist doch die weite Welt! Johlen, Hutschwenken, Singen, das alles reicht nicht aus, die jugendliche Kraft in den Armen beginnt zu revoltieren, das mit „Stoff“ geladene Studentenherz verlangt nach „Ull“. Und da schon durchaus „geholzt“ sein muß, springt einer der Studenten zum nächsten mächtigen Holzstoß, wie solche an der Berglehne sorgfältig aufgeschichtet sind; er packt ein schweres Scheit und läßt es prasselnd in die Tiefe tanzen. Unter dem Jubel der Kommilitonen poltert bald Scheit um Scheit über die Berglehne hinab, und im Nu sind einige Raummeter Brennholz zu Thal gesauft. Doch halt, da prasselt es im Rücken, und hoch zu Ross, mit zornesrotem Gesicht steht der Oberförster vor den drei Frepletern. Da nützt kein Fluchtversuch. „Innerhalb zwei Stunden muß das ganze Holz wieder herausgeschleppt und schön aufgeschichtet sein, das sag' ich Euch. Wer's Abfahr'n probiert, dem schief' ich den Buckel voll Schrot!“ Sprach's, stieg vom Pferde und stopfte sich eine Pfeife. Resigniert ziehen die drei Stu-

dentem ihre Röcke aus und gehen an die harte Arbeit. Schon nach den ersten zehn Gängen in der drückenden Sonnenhitze, mehr als 200 Schritte steil bergab und dann schwerbeladen wieder bergauf, verdammen die drei Verurteilten die „Tragweise“ ihres Mutwillens. Der Schweiß perlt in Strömen, die Kehlen vertrocknen schier, bis endlich, nach fast zweistündiger Holzknechtsarbeit, jedes Holzstück wieder auf seinem Platze und der Frevler gesühnt ist. Totmüde, zerknirscht und halb verjähmachtet werden sie dann von ihrem Richter entlassen, nicht ohne vorher noch eine weit hin schallende Moralpredigt vernommen und dabei gelobt zu haben, nie mehr im Leben an Holzstößen sich zu vergreifen.

— (Der Blumen Rache.) Zwei aristokratische Schönheiten der spanischen Colonie in Paris, die junge Gräfin Mulledo und Senorita Penedo, sind nur mit genauer Noth dem Tode des Ersticken durch den Duft von Naturblumen entgangen, welche sie im Haar und als Besatz auf den Ballkleidern trugen, als sie in einem engverschlossenen Wagen von der letzten Soiree bei der Königin Isabella zurückkehrten. Das Gespräch der beiden jungen Damen begann allmählich zu verstummen und ihr Beschützer, Graf Mulledo, gerieth in nicht geringe Bestürzung, als er seine Begleiterinnen fast plötzlich in einen tiefen Schlaf versinken sah. Die Lage wurde um so unheimlicher, als er selbst eine gewisse Betäubung empfand. Als es ihm nicht gelang, die Damen zu erwecken, ließ er endlich den Wagen halten und dessen Fenster öffnen; die beiden Damen erholten sich erst langsam wieder, als sie an die frische Luft gebracht wurden; sie kamen glücklich mit starkem Kopfschmerz davon.

— (Auch eine Handschrift.) Bei der Belagerung von Stralsund schickte der alte Dessauer einem seiner Generale einen schriftlichen Befehl zu, von dem dieser aber beim besten Willen nicht einen Buchstaben lesen konnte. Er wendet sich um Auskunft an seinen Adjutanten, allein auch dieser kann die Kratzfüße nicht entziffern. Da bleibt denn Nichts übrig, als daß der Adjutant zurückkehrt und mit Zittern und Zagen — denn Leopolden verstand keinen Spaß — den Fürsten bittet, den Befehl vorlesen zu wollen. Leopold blickt auf, flucht, wettet, schimpft — und kann zuletzt sein eigenes Geschreibsel nicht lesen. „Donnerwetter,“ schnauzt er den Adjutanten an, „ich hab's nicht geschrieben, daß ich's lesen soll, sondern Ihr.“ Damit zerreißt er den Brief und der Adjutant ist froh, wie er wieder draußen ist.

## Die Ludwigsburger Ausstellung.

IX.

Einige weitere Spezialitäten in dem freien Bau zur Rechten des Ausstellungsgartens möchten wir noch erwähnen, so Hölzels Krankentragebahnen, die bei unseren Sanitäts-Kolonnen praktische Verwertung finden, und Nachs patentierte Gipsdielen, eine Erfindung, durch welche ein rasches Belegen der Wände und Decken in Neubauten ermöglicht wird und die sich praktisch bereits erprobt hat. Der Erfinder verspricht sich von diesem seinem Fabrikat eine bedeutende Zukunft. Im übrigen findet der Beschauer in diesem Anbau eine bunte Sammlung aller möglichen Industrien, die Sailererei und Korbmacherei, Pferdenege, auch einige Wagen, Produkte der Bienenzüchter, und in einem abgelegenen Verschlag Grabsteine in künstlerischer Ausführung (Bildhauer Wagner und Gailing). Auch sonst wäre noch manches Industriezweigs zu gedenken, der durch wadere Meister vertreten ist. Einer besonderen Ausbildung rühmt sich das Ludwigsburger Schuhmachergewerbe, das durch außerordentlich tüchtige und schöne Ware vertreten ist. Auch das Sattlerhandwerk blüht in Ludwigsburg, wie dies von einer Gar-nisonstadt mit starker Kavallerie nicht anders zu erwarten ist. Weniger zahlreich ist das Textilgewerbe vertreten, neben den Zeuglen von Elsas findet der Besucher kleine Auslagen von Weißzeug, Corsets u. s. w. Außer 2 Ausstellungen von Konditoren, die mehr für den einheimischen Konsum berechnet sind, ist aufmerksam zu machen auf die ganz hervorragende Leistung der Firma W. Eichhorn & Comp., welche ihre anerkannten Fabrikate in Württemberg und den Nachbarstaaten verschleift. Ihre Ausstellung, sehr hübsch arrangiert, zeigt unter anderem ein Füllhorn mit Blumen, eine Schnitzeljagd, prachtvolle Handarbeiten, dann 2 Nieseneier mit den Ansichten von Marienwahl und Nachod, die jeden Beschauer erfreuen und zeigen, über welche leistungsfähige Kräfte die Fabrik verfügt. Der Liqueurfabrikanten, der Meister in Pelzwaren, Hülsen, Handschuhen, Kurzwaren aller Art haben wir teilweise schon bei Be-

sprechung des Arrangements gedacht. Wir können auf eine Einzelbesprechung nicht eingehen und müssen uns begnügen, zum Beweis der Vielseitigkeit der Ausstellung die Namen der vertretenen Gewerbezweige aufzuführen. So viel aber dürfen wir hinzusetzen: Es ist nichts Geringswertiges in der Ausstellung, es ist kein Meister, der nicht neben gewöhnlicher sauberer Ware auch etwas Besonderes, Eigenes aufzuweisen hätte. Das ist es hauptsächlich, was an dieser Ausstellung einen so sympathischen und erfreulichen Eindruck gemacht hat, daß sie neben den Ausstellungen der Großindustriellen, die der Weltmarkt kennt, auf allen Gewerbezweigen eine solche Fülle von Gediegenheit aufweist, daß sie namentlich den Beweis liefert, wie der Kleinmeister noch lange nicht vor der Massenfabrikation der Fabriken die Segel zu streichen braucht. So nehmen wir denn Abschied von der Ludwigsburger Ausstellung, indem wir all den wadernen Meistern, die wir dort kennen gelernt, zu ihrem mutigen Ringen mit der großen Konkurrenz ein Glück auf! zurufen.

Eingekendet.

### Zur Kastenfrage.

Der Umbau des Fruchtkastens verursacht noch alle möglichen Schwierigkeiten und scheint sich nun unter großen Opfern von Seiten der Gemeinde vollziehen zu können, trotzdem daß schon ein wesentlicher Teil als gebaut betrachtet werden kann; unter diesen Umständen möchte es wohl an der Zeit sein, sich sowohl an maßgebender Stelle, als im Publikum die Frage vorzulegen, ob unsere Bauverständigen, die bisher zum Entwurf der Pläne berufen waren, und der Gemeinderat als Bauherr, nicht von irrigen Voraussetzungen nach praktischer und ästhetischer Seite zu stark beeinflusst seien, d. h. von der Voraussetzung sich leiten lassen, daß, weil man einen ehemaligen Kasten erworben habe, es nichts Klügeres gebe, als wieder einen Kasten zu bauen. — Mit dem Namen eines Kastens verbindet die Volksmeinung, welche auch hier die richtige ist, die Vorstellung eines unsörmlichen, zu großen und unschönen Gebäudes, und dies ist auch der hiesige, denn Niemand, der einigermaßen Muster-giltige Bauwesen schon gesehen, wird den ehemaligen Fruchtkasten für ein schönes Gebäude gehalten haben, weder in seinem Gesamteindruck, noch in seinem Verhältnis zu dem ihn umgebenden Stadtteil, auch die noch heute stehenden Reste entsprechen ganz dem Charakter des früheren, die unverhältnismäßig großen Thore, daneben mit den kindisch kleinen Luftgassen vermögen etwa landwirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechend erachtet werden, stimmen aber durchaus nicht zur Umgebung, überhaupt nicht für ein öffentliches Gebäude und verdienen nicht weder um ihrer Zweckmäßigkeit, noch um ihrer Schönheit willen, nach dem Willen des Gemeinderats verewigt zu werden, da kommende Geschlechter für den eigenthümlichen Geschmack, der sich daran offenbart, nicht verantwortlich gemacht werden sollten.

Die Vorstellung der Notwendigkeit eines abermaligen Kastenbaues hält aber Einsender dies nicht bloß vom ästhetischen Sinn aus für irrig, sondern auch vom praktischen, der begreiflich gewesen wäre, wenn man seiner Zeit das Schulhaus damit verbunden hätte, die zu große Länge und Breite des Gebäudes ist das Hindernis einer praktischen Einteilung und einer wohlfeilen, zweckentsprechenden Bauweise, verlangt Zugaben, wie die eines weitem Stockwerks, eines großen Mittelbaues, wofür das Bedürfnis gar nicht vorliegt, und legt der Gemeinde nicht bloß eine Baulast, sondern auch eine große Unterhaltungslast auf, schafft auf Jahre hinaus etwas Unfertiges, in seinem Detail vorher unberechnetes gemeindebürgerliches Streitobjekt, so daß man sich schließlich sagen wird, um das aufgewendete und das erst noch aufzuwendende Geld hätte man auch etwas Schöneres, praktischeres und wohl auch billigeres bauen können, wenn man auf das Bestehende keine Rücksicht genommen hätte. Schon der verstorbene Bauverwalter Cleß hatte einst den Vorschlag gemacht, die Breite des Gebäudes zu verkürzen, da hienit der innere Bau und die Dachkonstruktion vereinfacht würde, welche bei der ganzen Länge und Breite zu unverhältnismäßigen Kosten führe; allein seine eigenen Kollegen vom Gemeinderat gestatteten ihm kaum diesen Gedanken auszusprechen, viel weniger ihn zu begründen, ein Gemeinderat meinte sogar, das sei undenkbar, da sehe man ja die Wüste des Nebenliegers, womit er wohl seinen Wisz erschöpft haben wird.

Gesetzt den Fall, auch Hr. Cleß habe nicht ganz recht gehabt, so ist es doch ganz eigenthümlich, daß von dem Gemeinderat und seinen Beratern nur diejenigen Entwürfe Grund fanden, welche große Entwürfe und große Voranschläge vertraten, denn nach Hrn. Cleß kam noch von anderer Seite der Vorschlag, das an sich zu große Gebäude zu trennen in ein südlich kleineres und ein nördlich größeres mit einem Verbindungsthor, wie beim Ludwigsburger neuen Rathaus, da wo man zur Ausstellung eingeht; auch dieser an sich sehr praktische Vorschlag erlangte beim Gemeinderat nicht einmal einen Beachtungserfolg, obwohl es demselben und seinen Beratern nichts schaden könnte, wenn sie einmal ein Ludwigsburger Rathaus von Außen betrachteten; paßt so etwas für die 2. Residenzstadt, warum denn hier nicht!

Aus dem Allem ergibt sich, daß man hier die Frage nur einseitig, keineswegs vielseitig erwogen hat und doch wäre letzteres hier vor Allem am Platze, wenn man einerseits ein wenig auf dem Boden bleiben will, d. h. die Gemeinde nicht unnötig in große Kosten stürzen, andererseits das Kind nicht mit dem Bad ausschütten will, d. h. gar nichts thun. Einfallen lassen, Abnehmen u. dgl.

Zu leugnen ist nicht, daß der gegenwärtige Zustand nicht beibehalten werden soll schon um des Eindruckes willen, den die Ruine macht, und daß es schad wäre, den Bauplatz und das vorhandene nicht dem vorgestellten Zweck entsprechend umzugestalten, aber ein Fehler wäre es in ästhetischer, praktischer und finanzieller Hinsicht auf Grund der seitherigen Pläne wieder einen Kasten zu bauen.

### Der Generalanzeiger in Ludwigsbagen schreibt:

\* Auf der am 25. bis 27. Juli in Kaiserslautern abgehaltenen Bäckerversammlung erregte ein neues Fett, die Cocosnußbutter von Fr. Kollmar in Besigheim am Neckar, die allgemeine Aufmerksamkeit und zwar nicht allein der Bäcker, sondern auch aller Besucher der Ausstellung, durch die Vorzüglichkeit der damit bereiteten Backwaren. Es war nach einstimmigem Urtheil kein Unterschied zu finden zwischen Backwaren, bereitet mit dieser neuen Butter und bereitet mit frischer Kuhbutter. Die Cocosnußbutter wird aus den feinsten Früchten der Palmen, den Cocosnüssen, gewonnen, sie stellt sich dar als vollständig reines, weißes Fett von mildem, angenehmem Geschmack. Sie ist nicht bestimmt, die frische Kuhbutter, wie sie als solche genossen wird, zu ersetzen, sondern sie soll Ersatz schaffen für die Butter, welche zum Backen und Braten verwendet wird, und zwar einen Ersatz, der auch den ärmeren Klassen gestattet, sich eines wohlgeschmeckenden, gesunden Fettes zu bedienen. Der Preis der Cocosnußbutter ist 60 S per Pfund ab Fabrik. Dieser billige Preis wird noch erhöht durch den größeren Fettgehalt gegenüber Kuhbutter und Schmalz, während letztere nach sorgfältigen chemischen Analysen 83—86 Prozent reines Fett enthalten, besteht die Cocosnußbutter aus 99 89 Prozent, sie ist deshalb viel ausgiebiger wie Kuhbutter und Schmalz. Zu diesen Vorteilen tritt noch, daß sie leichter verdaulich ist wie alle anderen Fette, weil sie absolut chemisch rein ist und keine Fettsäuren, die bei so vielen Menschen Sodbrennen, Magensäure u. s. w. veranlassen, enthält. Wegen dieser großen Reinheit ist die Cocosnußbutter von bedeutenden Aerzten für Verdauungsleidende empfohlen. Wir glauben nach Allem, was wir von der Cocosnußbutter vernommen, sie warm empfehlen zu sollen. Anerkennung und Auszeichnung hat sie bereits auf der Weltausstellung in Antwerpen, der Kochkunstausstellung in Köln und jetzt wieder in Kaiserslautern, wo sie mit dem ersten Preis ausgezeichnet ward, gefunden.

### Für's Herz.

Der Herr erbarmt sich auch  
Der Blöden, Stummen, Tauben,  
Daß sie, von Dank erfüllt,  
An seinen Namen glauben.